



. . Olga kam um fünf Uhr. Sie kam mit fünf Schwestern.

und er fühlte seine Finger länger werden. Die Stahlbeißzange in seiner Handtasche fing an zu klappern.

Er bog von der Hauptlandstraße in einen Seitenweg ein, der an dem Landhause vorbeiführte. Auf dem Wege waren sorgfältig Glassplitter gestreut, offenbar gegen Automobile, und auf einem Schild stand: „Jede Benutzung dieses Weges wird gesetzlich bestraft“; das Tor in der Gartenmauer war nach außen gegen friedliche Passanten mit Nägeln gespickt. Kopp konnte daher einsehen, daß er vorsichtig auftreten müsse; er lehnte einen Baumstamm gegen die Gartenmauer und kletterte hinauf, nicht ohne Benachteiligung seiner hellgrauen Sommerhosen. Abwärts ging es leichter. Da war ein Aprikospalier, den Leuten innerhalb der Mauer

vorbehalten. Das Haus erschien Kopp sehr geeignet für einen Sommeraufenthalt. Daß vor allen Fenstern Läden waren, konnte einem Mann mit Kopps diskretem Wesen nur genehm sein.

Aber ohne Zweifel war der Eigentümer ähnlicher Natur. Über dem Haupteingang stand der Name der Villa. Sie hieß „Gehweg!“. Der Titel schüchterte Kopp nicht ein, im Gegenteil, er behagte ihm. Er pflegte sich immer mit einem Einsiedlerkrebs zu vergleichen, der im Schneckenhaus eines anderen Mannes Unterkunft bezieht, und die Schere lag in der Handtasche bereit.

Er stand doch davon ab, an den Türangeln zu arbeiten. Von einem Besitzer mit solcher Natur konnte man alle möglichen teuflischen Verteidigungsvor-